

SPUR

Entdeckungen im
Land des Glaubens

8

7 | Christ bleiben

wie Gottes Geist uns trägt



Ein zartes Pflänzchen

Wie geht das mit meinem Glauben weiter, wenn ich wieder mit mir allein bin? Hat das kleine Pflänzchen des Glaubens eine Überlebenschance in einer Umwelt ohne Gott? Reichen die Kräfte aus, den Glauben im Alltag durchzuhalten? Wie schaffe ich es, Christ zu bleiben? Gott schenkt mir nicht nur den Glauben, er kümmert sich auch um sein Überleben.



Die erfahrbare Seite Gottes

Eine Rebe kann wachsen, weil ihr durch den Weinstock Nährstoffe und Kraft zufließen. Die Kraft, die durch Jesus in unser Leben strömt, nennt die Bibel „Heiliger Geist“. Wenn Christen vom Heiligen Geist reden, dann meinen sie die erfahrbare Seite Gottes. Durch den Heiligen Geist gewinnt Gott Einfluss auf unser Leben.



Nicht großziehen, sondern wachsen lassen

Die Traube wächst an der Rebe, weil die Rebe mit dem Weinstock verbunden ist. An vielen Stellen im Leben wird von uns Anstrengung und Leistung verlangt. Das Entscheidende beim Glauben können wir aber nicht machen. Glaube wächst.



Gott will uns nahe sein

Gott gibt sich uns in dreifacher Weise zu erkennen: als Vater über uns, als Sohn neben uns, als Heiliger Geist in uns. Man kann das Geheimnis Gottes auch so beschreiben: Gott, unser Vater im Himmel, läuft uns in Jesus entgegen und will im Heiligen Geist in uns wohnen. Wenn Jesus Christus in unser „Lebenshaus“ einzieht, bringt er den Geist Gottes mit. Der Mensch spürt: Ein guter Geist ist bei mir eingekehrt.

ES WEHT EIN NEUER WIND



Präzise Rollenverteilung

Mit dem Bild vom Weinstock zeigt Jesus, wie die Wachstumsprozesse des Glaubens ablaufen. Er verteilt die Rollen: „Ich bin der Weinstock. Ihr Christen seid wie Reben, die an mir hängen.“ Jesus Christus ist die Energiequelle. Die Kirche ist eine Gemeinschaft von Menschen, die mit dem auferstandenen Jesus verbunden sind.



Ist etwas angestoßen?

Der Kabarettist Hape Kerkeling sagt in seinem Buch „Ich bin dann mal weg“ über seine Wanderung auf dem Jakobspilgerweg: „Ich habe meine ganz persönliche Begegnung mit Gott erlebt (...) Gestern hat etwas in mir einen riesigen Gong geschlagen. Und der Klang wird nachhallen ...“ Vielleicht ist auch bei Ihnen so ein Gong angeschlagen? Wie aber schaffen wir es, dass der Klang nicht verhallt? Glaube braucht eine Form. Nur ein gestalteter Glaube hält den Klang lebendig.

NACHZULESEN
IM JOHANNES-
EVANGELIUM
KAPITEL 15, 1-17

»VATERUNSER«
NACHZULESEN
IM MATTHÄUS-
EVANGELIUM
KAPITEL 6, 9-13



1. Grundlage: Gebet

Vier „Gs“ können dem Glauben eine gute Gestalt geben. Das erste: Gebet. Zum Beten gehört nicht nur Reden, sondern auch Stillwerden. Wer betet, atmet tief durch in der Gegenwart Gottes. Im Gebet bekommt man oft eine neue Sicht. Im „Vaterunser“ nimmt uns Jesus in sein Beten hinein – auch dann, wenn es uns die Sprache verschlagen hat.



4. Grundlage: Gutes tun

Der Glaube wirkt. Wer die Bibel zum Maßstab nimmt, wer versucht, Jesus nachzufolgen, wer den frischen Wind des Heiligen Geistes in sein Leben lässt, bei dem ändert sich die Blickrichtung. Paul-M. Zulehner: „Wer in Gott eintaucht, taucht neben den Armen auf.“

Mutter Teresa: „Es kommt nicht darauf an, was Sie tun, sondern mit wie viel Liebe Sie es tun.“

MATTHÄUS 18, 20



2. Grundlage: Gemeinschaft

Jesus hat uns seine Adresse in dieser Welt gegeben: „Wo zwei oder drei in meinem Namen zusammen sind, da bin ich zu finden.“ Jesu Anschrift ist die Gemeinschaft derer, die auf ihn hören, mit ihm reden, seine Gegenwart feiern und für ihn vor anderen eintreten. In der Gemeinde fließen die Kräfte des Weinstocks in die Reben.



Bei Jesus bleiben

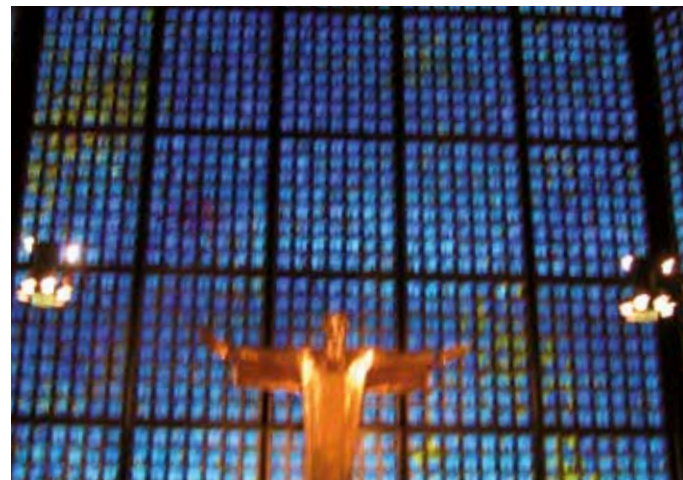
Christsein und Christ bleiben heißt: bei Jesus bleiben. „Sorgt dafür, dass Ihr mit mir Kontakt haltet“, könnte Jesus sagen, „dann Sorge ich dafür, dass Ihr genug Glaubensenergie habt.“ Verbindung mit Jesus – das ist die Grundvoraussetzung für ein kraftvolles Christsein.

MATTHÄUS 4, 4



3. Grundlage: Gottes Wort

Warum hat die Bibel solche Kraft? Jesus sagt: „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes geht.“ Jesus sagt: Gottes Wort macht satt. Unser Glaube lebt davon, dass Gott uns ins Gespräch zieht. Sein Wort ist Wegweisung und Kraftquelle, heilsamer und kritischer Kommentar zu dem, was wir tun und lassen. Es verändert unseren Alltag.



„Gottesdienst – wir feiern das Fest des Lebens“

So lautet das Thema unseres Abschlussgottesdienstes. Wir treten vor Gott – so wie wir sind: mit unseren Erkenntnissen aus der Reise im Land des Glaubens und mit unseren Zweifeln, mit unserem Dank und mit allem, was uns umtreibt.



Die zweite Hilfe: ein persönliches Gebet

Erinnern Sie sich? Glauben bedeutet im Kern Hingabe an Gott. Das Gebet, das Sie am Ende des Heftes zu Station 5 finden, ist ein Hingabegebet, das Sie mitsprechen können – laut oder still. Es ist wie ein Schritt auf die Brücke, wie ein Sprung in Gottes Arme, wie ein Öffnen des eigenen „Lebenshauses“ für Jesus Christus.



Das Wasser trägt

Mit dem Glauben ist es wie mit dem Schwimmen. Erst wenn wir uns dem nassen Element anvertrauen, werden wir merken, dass das Wasser trägt und dass Schwimmen Spaß macht. Ohne praktischen und persönlichen Zugang zum Glauben helfen alle Informationen über das Christsein wenig. Wie können erste konkrete Schritte im Glauben aussehen? Hier zwei Möglichkeiten, die Ihnen helfen, sich „freizuschwimmen“.



Gottes „Ja und Amen“

Wir haben über unsere Taufe gesprochen, dieses schöne Zeichen der Erwählung Gottes, in dem Gott „Ja“ zu uns sagt. Das erwähnte Gebet kann auch ein Tauferinnungs-Gebet sein. Mehr noch: Mit diesem Gebet können Sie auf Gottes „Ja“ Ihr „Amen“ sprechen. Eine Art Konfirmation für Erwachsene. Ein Festmachen Ihres Glaubens an dem starken Poller, der Jesus Christus heißt.



Die erste Hilfe: ein Brief an Gott

Schreiben Sie einen Brief an Gott. Wählen Sie eine direkte, konkrete Anrede an ein persönliches Gegenüber. Es soll ein „Entlastungs-Brief“ sein, in dem Sie sich Dinge von der Seele schreiben: Ihre Ängste, Ihre Zweifel, Ihre inneren Verletzungen und Ihre Schuld. Bringen Sie Gott diese Last.



Hören auf Gottes Stimme

Sie sehen einen Baum, an dem im Frühling die Knospen aufspringen. Nicht alle öffnen sich zur selben Zeit. Jede Knospe hat ihren individuellen Rhythmus. Vielleicht haben Sie an diesen Abenden so etwas wie einen Frühling Ihres Glaubens erlebt, konnten sich öffnen für Gott. Vielleicht sind Sie noch nicht so weit. Gehen Sie Ihr eigenes Tempo. Achten Sie auf die Sprache Ihres Herzens. Hören Sie auch in Zukunft auf die Stimme Gottes in Ihrem Leben.

SICH ETWAS
VON DER SEELE
SCHREIBEN

MEIN
EIGENES TEMPO
GEHEN!

Zum Abschluss ein Irischer Reisesegen aus dem 4. Jahrhundert:

Der Herr sei vor dir,
um dir den rechten Weg zu zeigen.

Der Herr sei neben dir,
um dich in die Arme zu schließen
und dich zu schützen.

Der Herr sei hinter dir,
um dich zu bewahren
vor der Heimtücke böser Menschen.

Der Herr sei unter dir,
um dich aufzufangen, wenn du fällst,
und dich aus der Schlinge zu ziehen.

Der Herr sei in dir, um dich zu trösten,
wenn du traurig bist.

Der Herr sei um dich herum,
um dich zu verteidigen,
wenn andere über dich herfallen.

Der Herr sei über dir,
um dich zu segnen.

So segne dich der gütige Gott.

Impressum:

Redaktion: Arbeitsgemeinschaft Missionarische Dienste im Evangelischen Werk für Diakonie und Entwicklung e.V. (Hg.)

Bildnachweis: Titel, Seite 6.2, 7.1: MEV; Seite 2.1: psmola/aboutpixel; S.2.2 stormpic/aboutpixel; S. 2.3, 5.2, 7.3: project photos;
S. 3.1+2, 5.1, 6.3, 7.2: jungepartner.de; S. 3.3: Äänen Lumo; S. 4.1: MartinWeinbrenner.de; S. 4.2: Andres Rodriguez/fotolia;
S. 4.3: Edith Ochs/fotolia; S. 6.1: www.xjenx.com; Rest: privat/Archiv. Trotz unserer Bemühungen konnten nicht alle Rechteinhaber
ermittelt werden. Für Hinweise sind wir dankbar. Rechtsansprüche bleiben gewahrt.

Gestaltung: www.jungepartner.de